№ 1444. Donnerstag, den 14. August. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Lotterie.

Bei der am 13. August fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 126. Kgl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 21,142, 1 Gewinn von 2000 Thlrn. auf Nr. 56,948, 2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 32,429 und 36,832, 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 79,043 und 93,079 und 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 31,434, 41,195, 53,406, 63,209 und 89,513.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Berlin, 14. August. In einem offiziösen Artikel bespricht die heutige „Sternzei ung" die Besorgniß einer vermeintlich bevorstehenden Verfassungskrisis gelegentlich der Berathung des Militairetats. Das Blatt findet, daß die Schwierigkeit darin bestehe, daß die Verfassung in dem Punkte eine Lücke habe, was nämlich zu thun sei, wenn der Etat nicht rechtzeitig zu Stande komme. Weiter heißt es in dem Artikel, es könne nicht erwartet werden, daß die Regierung in eine solche Verkürzung des Staatshaushaltsetats willige, durch welche das Werk der Armeereorganisation vernichtet würde; die Regierung würde ihre heiligste Pflicht verletzen, wenn sie zur Durchführung der für das Staatswohl unerläßlich erachteten Reform nicht von ihrer verfassungsmäßigen Stellung in voller Ausdehnung Gebrauch mache. Sollte bedauerlicher Weise eine Verständigung nicht erreicht werden, so werde die Staatsregierung unzweifelhaft ihr weiteres Verhalten nach den ihr durch die Verfassung zugewiesenen Rechten und Pflichten regeln und darf die Sternzeitung gehässige Verdächtigungen wegen eines beabsichtigten Staatsstreichs und Verfassungsbruchs mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Welchen Weg die Regierung eventuell im Hinblicke auf die Verfassung einzuschlagen habe, könne sich nur nach der Natur der andererseits gefaßten Beschlüsse richten, nicht aber schon im Voraus bestimmt werden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 13. August. Die heutige „Morningpost" sagt, Napoleon könne seine Truppen vor den Drohungen Garibaldis nicht aus Rom zurückziehen, aber die Gefahr der Situation könne nur durch eine klare und bestimmte Verabredung gelöst werden, wann die französische Occupation aufhören solle.

Die Journale veröffentlichen die Depesche Sewards vom 28. Mai, in welcher die Gründe dargelegt werden, weshalb England nicht interveniren dürfe, und gleichzeitig die Antwort Russels vom 28. Juli, in welcher in kaltem Tone die Neutralität Englands versprochen und zugleich der Wunsch ausgedrückt wird, daß der Bürgerkrieg aufhören möge.

London, 13. August. Mit dem Dampfer „North American" eingetroffene Berichte aus Newyork vom 1. d. melden, daß die Stellung Mac Clellan's zwar gut zur Vertheidigung, aber zum Angriff oder zum Rückzuge wenig geeignet sei. Die Conföderirten, welche jetzt eine Stellung am Sund Chicahominy hinter Mac Clellan inne haben, occupiren den Jamesfluß unterhalb Mac Clellans und zwischen Mac Clellan und Richmond, wo von beiden Seiten starke Batterien errichtet worden sind. Es heißt, General Jackson bereite sich vor, Mac Clellan oder Pope anzugreifen. Ein Theil der Kanonenbootflottille der Unionisten ist zu Hampton Roads eingetroffen. Man nimmt an, daß sie zur Bezwingung des Forts Darling verwendet werden solle. Zwei neue Panzerschiffe der Conföderirten sind im Jamesflusse erschienen. General Pope ist über Warrenton hinaus vorgerückt. Gerüchtsweise hieß es, daß von den Conföderirten in England gekaufte Panzerschiffe die Blokade vor Mobile durchbrochen hätten. Das Gerücht wurde zwar nicht geglaubt, verursachte aber dennoch große Aufregung. Die Guerillas sind in den Mittelstaaten sehr thätig. Man glaubt, die allgemeine Conscription werde im Staate York Mitte August beginnen.

Turin, 12. August. Die „Gazetta ufficiale" enthält Depeschen aus Palermo, nach welchen auf der ganzen Insel Sicilien fortdauernd Ruhe herrsche. In einigen Theilen des Landes hatten Demonstrationen stattgefunden, die, obgleich sie friedlich waren, von der Bevölkerung nicht begünstigt worden sind. Wohin die Truppen kommen, werden sie mit Wohlwollen empfangen. Nachdem die Demonstration in Palermo gescheitert war, wurde der Königsmarsch öffentlich gespielt und beifällig aufgenommen.

In Catania haben die Municipalität, ein Arbeiterverein und mehrere ansehnliche Bürger eine Deputation an Garibaldi abgesandt, die demselben erklärt hat, Catania wolle dem monarchischen Prinzipe treu bleiben. Wenn Garibaldi andere Gesinnungen hege, so würde er in ihrer Stadt keine günstige Aufnahme finden.

Aus Neapel wird gemeldet, daß in der Toledostraße eine Demonstration unter dem Rufe: Rom oder den Tod! Es lebe Garibaldi! durch das Einschreiten der Behörde verhindert worden sei.

In Reggio waren die königlichen Prinzen mit Enthusiasmus empfangen worden.

Turin, 13. August. Aus Palermo wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß Garibaldi am Morgen nach Caltanisetta zurückgekehrt und Abends wieder nach Castrogiovanni abgereist sei. Die bei Girgenti befindlichen Freiwilligen haben Befehl erhalten, sich in Castrogiovanni zu vereinigen. Man glaubt, daß Garibaldi noch immer sein Augenmerk auf Messina habe. Die Regierung hat darüber berathen, die politische Autorität in ganz Sicilien in die Hand des General Cugia zu legen.

Die Besteuerung der Policen.

Wenn man eine Steuer hätte ausfindig machen wollen, die unsern bestehenden noch hinzugefügt werden könnte, um unser ganzes Steuernwerk desto sicherer der Verurtheilung Preis zu geben, so wäre kaum eine geeignetere zu entdecken gewesen als die Policensteuer. Sie tritt nicht nur ebenbürtig neben die bestehende Besteuerung des Verbrauchs der ersten, nothwendigsten und wichtigsten Lebensbedürfnisse, wie Brod, Fleisch, Salz, Obdach, Kleidung u. dergl., der wichtigsten, verbreitetsten und wirksamsten Productions-Materialien, wie Eisen, Kohlen 2c., sondern sie ist auch das geeignetste Mittel, eine erst in jüngster Zeit zu größerer Blüthe gelangte Entwickelung auf wirthschaftlichem Gebiet, die für die Befestigung des Volkswohlstandes von entscheidender Wirkung ist, auf's gründlichste zu verkümmern. Wenn man aus dem Munde von leitenden Staatsmännern im Ernst von solchem Besteuerungsproject reden hört, so muß man sich in der That in jene Zeiten zurückversetzt glauben, in denen die Wissenschaft von der Volkswirthschaft eine Mythe, ihre Gesetze ein Buch mit 7 Siegeln waren und ihre Aufklärungen über die wichtigsten Grundlagen, Vorgänge und Wirkungen des täglichen Hauptlebensgeschäfts jedes Einzelnen und der ganzen Menschengesellschaft nur in den Köpfen weniger Auserwählten Boden und Verständniß gefunden hatten. England, wo die Besteuerung des Versicherungswesens schon längst als ein unerträgliches, das wirthschaftliche Bewußtsein des Volks tief verletzendes Ueberbleibsel einer längst überwundenen Zeit angesehen wird, ist im Begriff, sich desselben so schnell wie möglich zu entledigen und unsere Staatslenker geizen nach dem Ruhm, mit dieser traurigen Erbschaft als mit einer ganz neuen heilsamen Entdeckung unser Vaterland zu beglücken.

Wollte man alle Gründe gegen die Policensteuer zusammenfassen, so würde der in unserer Zeitung für solche Erörterungen gegebene Raum dazu nicht ausreichen. Wir heben daher heute nur zwei hervor, die genügen werden, um uns alle übrigen zu ersparen.

Aller Wohlstand hängt ab von der Dauer der die Mittel zu wohlständiger Existenz immer neu schaffenden wirthschaftenden Factoren, von der Dauer des fortwährend Einkommen erzeugenden Capitals und der Sicherheit der aus seiner Wirksamkeit periodisch erwarteten Einnahmen. Das menschliche Arbeitsvermögen gilt uns ebenso als Capitalstock wie alle übrigen materiellen Güter, welche den Menschen bei der fortwährenden Gütererzeugung unterstützen oder ihm zur permanenten Befriedigung aller seiner Bedürfnisse dienen. Die Capitalobjecte aber so wie die erwarteten Erträge unterliegen Zufällen, die wir nicht immer abwenden können und die, wenn sie eintreten, uns derselben berauben, die also die Grundlagen des Wohlstandes und der Existenz der Individuen partiell oder total zerstören können. Gegen diese verhängnißvolle Eventualität, von welcher schon Unzählige ruinirt worden, hat man das Versicherungswesen als radicales Schutzmittel entdeckt und je mehr sich die Anwendung desselben verbreitete, desto mehr hat sich der Wohlstand des Einzelnen wie der allgemeine befestigt, desto geringer ist der Schaden geworden, den solche widrigen Eventualitäten im wirthschaftlichen Haushalt anrichten. Man hat das dem Versicherungswesen zu Grunde liegende Prinzip allen Verhältnissen anzupassen vermocht und je weiter und tiefer sich die Einsicht in die hohe Bedeutung desselben für die Gemeinwohlfahrt verbreitete, desto eifriger ist man bemüht gewesen, alle Hindernisse seiner Entwickelung, namentlich die aus unserer bestehenden Gesetzgebung resultirenden, zu beseitigen. Alle, welche es mit der gemeinen Wohlfahrt wahrhaft redlich meinen, haben sich unablässig bestrebt, möglichst Alle für die Assecuranzen, so weit sie nur irgend zur Anwendung kommen können, zu gewinnen. Unter diesen sollte eine Staatsregierung nicht zu den letzten gehören; am wenigsten sollte man aber von ihr Sympathien für Maßregeln erwarten, welche geeignet sind, die Anwendung der Versicherungen zu erschweren oder zu verleiden. Daß als solche eine Besteuerung der Versicherungen sich ergeben würde, bedarf wohl keines Beweises. Die Versicherung würde um den Betrag der Steuer und der Weitläufigkeiten in ihrem Gefolge vertheuert werden, ohne daß es zur Erreichung des eigentlichen Zwecks derselben erforderlich wäre. Diese Vertheuerung würde aber Viele von der Versicherungsnahme abschrecken, Vielen dieselbe unmöglich machen und den Instituten, welche sie vermitteln, ihr Geschäft wesentlich erschweren. In Anbetracht der hohen Wichtigkeit des Versicherungswesens für die Befestigung des allgemeinen Wohlstandes und der übeln Wirkungen, welche eine Besteuerung desselben unmittelbar zur Folge haben muß, ist es eine Pflicht Aller gegen sich selbst und das Gemeininteresse, dahin zu wirken, daß das Versicherungswesen von solcher Maßregel verschont bleibe.

Aber nicht bloß das Gemeininteresse, sondern auch die Gerechtigkeit ist einer solchen Besteuerung entgegen. Nach unserem Staatsgrundgesetz sollen die Steuern von allen Staatsangehörigen gleichmäßig nach ihrer Steuerkraft getragen werden, weil das Staatsinstitut Jedem nach diesem Verhältniß gleichmäßig seine Dienste leistet. Wie aber ließe es sich mit der Gerechtigkeit und diesem Rechtsgrundsatz vereinbaren, einzelne Staatsbürger, weil sie von einer Privat-Einrichtung Gebrauch machen, die mit dem Staatsinstitut nicht in der geringsten Verbindung steht, für deren Benutzung bei Vielen gar kein oder nur ein sehr ungleichmäßiges Bedürfniß vorhanden sein kann, zu besonderen Leistungen an den Staat zu verpflichten? Was würde man zu einem Project sagen, das z. B. die Besteuerung der Hilfe des Arztes, die ein Kranker nöthig hat, in Aussicht nähme? Leider kann man uns hiergegen einwenden, daß bei uns wirklich Steuern bestehen, die in eine ähnliche oder gleiche Kategorie rangiren. Daraus folgt aber nicht, daß wir so geartete Einrichtungen zu vermehren hätten. Im Gegentheil liegt darin die Mahnung, daß wir uns ernstlich an jenen Zusatz in dem betreffenden Verfassungsartikel erinnern, in welchem die Nothwendigkeit einer Reform unserer Steuergesetzgebung anerkannt wurde. Die Besteuerung des Versicherungswesens würde sich zu einer Art Strafe für diejenigen gestalten, welche von demselben Gebrauch zu machen genöthigt sind. Das Princip der Gleichmäßigkeit der Staatsabgaben wäre mißachtet und eine an sich überaus heilsame wirthschaftliche Vorkehrung würde Veranlassung zu einer ganz ungerechtfertigten außerordentlichen Belastung.

Im Finanzministerium soll ein die Besteuerung der Policen betreffender Gesetzentwurf schon fertig vorliegen. Unsere Sache ist es, unsere Volkswirthschaft bei Zeiten gegen solche Zumuthungen zu verwahren.

Landtags-Verhandlungen.

36. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. August.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Etat der Justizverwaltung (Berichterstatter für den ersten Theil Abg. v. Forckenbeck, für den zweiten Theil Abg. Taddel).

Abg. Plaßmann (zur allgemeinen Discussion): Nach dem Grundsatze, daß die Justizverwaltung für den Inhaber der Gerichtsbarkeit womöglich noch etwas abwerfen solle, seien die Einnahmen derselben in unerhörter Weise gesteigert, die Ausgaben in eben so unerhörter Weise beschränkt worden. Die Justizsteuer betrage schon über einen halben Thaler pro Kopf und belaste im Gegensatz zu den anderen Steuern besonders die ärmeren Klassen, sie steige im umgekehrten Verhältniß des Vermögens. Und diese Steuer werde mit einer Rücksichtslosigkeit und Strenge eingetrieb.n, wie keine andere. Die Ausgaben seien in der unverhältnißmäßigsten Weise zurückgedrängt. Relativ unerheblich seien die geringen, in den letzten Jahren zu Gunsten der Appellationsgerichtsräthe und Kreisrichter getroffenen Verbesserungen, ein furchtbares Proletariat drohe dem Staate in nächster Zeit durch das absolut unzureichend besoldete Subalternpersonal. Nicht minder werde bei den Bauten von Gerichtshäusern geknausert, in Betreff des Baues des Berliner Stadtgerichts habe geradezu ungesetzlich verfahren werden müssen, um die Kosten zu decken. In der Justizverwaltung seien in dieser und ähnlichen Beziehungen so traurige Verhältnisse vorhanden, wie in keiner anderen Verwaltung. In Zukunft werde der Ausgabeetat nicht um Tausende, sondern um Millionen zu erhöhen sein (Bravo).

Justizminister: Die Kosten seine keine Justizsteuer, sondern Zahlung für bestimmte Leistungen. Dieselben träfen auch keineswegs vornehmlich die Unbemittelten, er verweise z. B. auf die Hypothekensachen. Die anscheinend von dem Vorredner gewünschte Erhebung einer alle Staatsbürger treffende Justizsteuer würde gerade zu den größten Inconvenienzen führen, namentlich das leichtsinnige Processiren provociren. Er protestire Namens des Richterstandes gegen den Vorwurf der Ungesetzlichkeit bei Aufbringung der Baukosten des Berliner Stadtgerichts; das Verfahren sei von einem Collegium unabhängiger preußischer Richter geprüft und gebilligt worden. (Bravo zur Rechten.) — Abg. v. Forckenbeck bestreitet, daß die Ausführungen des Abg. Plaßmann durch den Justizminister widerlegt seien. Das Haus habe sich bereits im v. J. gegen das Verfahren in Betreff des Berliner Baues ausgesprochen. — Die Einnahme des Etats pro 1862 und die dazu gestellten Anträge der Commission werden ohne Discussion angenommen. Bei den Ausgaben — Obergerichte (Tit. 9, Besoldungen) monirt Abg. Fliegel die Bezeichnung „Obergerichte", indem er behauptet, daß dieser Ausdruck incorrect und der gesetzliche dafür „Appellationsgericht" sei. — Der Justizminister erklärt sich bereit dazu, in Zukunft den Ausdruck „Gerichte zweiter Instanz" zu gebrauchen.

Bei sächlichen Ausgaben beantragt die Commission, wie bereits mitgetheilt, Absetzung der beantragten Erhöhung des Fonds für Visitationskosten um 1560 Thlr., und ferner die Staatsregierung aufzufordern, auf Verminderung des Fonds für die Kosten der Justizvisitationen durch Verminderung der Revisionsreisen der Appellations-Gerichts-Präsidenten, Räthe und Oberstaatsanwälte hinzuwirken.

Justizminister: Die 1560 Thlr. seien eigentlich nur aus einem andern Fond, dem für Revision der Gefangenanstalten, übernommen. Auf diese Revision sei aber im Interesse der Gefangenen besonders Gewicht zu legen. In Betreff der Visitationsreisen überhaupt mache er darauf aufmerksam, daß dieselben die einzige Gelegenheit des lebendigen Verkehrs zwischen dem Revidirten und dem Revidirenden, und in dieser Beziehung oft von guten Folgen seien. So wäre z. B. ein gewisses Widerstreben gegen die Hypothekennovelle meist durch die Revisoren beseitigt worden. Von einer Störung des Geschäftsganges könne oder solle wenigstens dabei nicht die Rede sein. Die Revisionen seien nicht nur nicht schädlich, sondern ersprießlich, da bei den Gerichten erster Instanz nicht immer eine richtige Anschauung obwalte (Oh! zur Linken), und empfehle er deshalb die Ablehnung beider Anträge. Die Anträge der Commission werden mit großer Majorität angenommen.

Die Commission beantragt ferner: „Die Regierung aufzufordern, die Aufhebung der Appellationsgerichte Greifswald, Halberstadt und des Justizsenats zu Ehrenbreitenstein und die Zusammenziehung der vier westphälischen Obergerichte zu veranlassen."

Justizminister: Der Antrag der Commission sei nicht zeitgemäß; die Commission für Ausarbeitung einer neuen Civilproceßordnung sei mit ihren Arbeiten soweit gediehen,

daß mit Ende des Jahres der erste Theil der Landesvertretung werde vorgelegt werden können. Dann werde sich zeigen, ob von der jetzigen Regierung nichts Practisches auf diesem Gebiete zu erwarten sei. Mit der neuen Proceßordnung werde auch eine neue Justizorganisation einzuführen sein. Dann würde auch die Frage wegen Trennung des Hypothekenwesens von den Gerichten zu erörtern sein. Bis dahin bitte er die Frage wegen Zusammenziehung der Gerichte zweiter Instanz zu vertagen.

Abg. Dr. Waldeck: Dem Justizminister habe er zu erwidern, „inter arma silent leges", d. h.: das Ministerium sei so mit der Militairvorlage beschäftigt, daß ihm keine Zeit bliebe für andere neue Gesetze, zumal wenn ein innerer Gegensatz dabei zu Tage trete, wie er zwischen der Vergrößerung stehender Heere und einem Werke obwalte, das den freien Staat zu entwickeln bestimmt sei. Er werde natürlich die neue Civilprozeßordnung, so wie eine etwaige Theilnahme an den September-Conferenzen in Hannover mit Freuden begrüßen, aber sie müsse aus festem Prinzipe hervorgehen, auf einem der Regierung und dem Volke gemeinsamen Boden stehen; Flickwerk helfe nicht.

Der Commissionsantrag wird in Betreff des Appellationsgerichts zu Greifswald mit 120 gegen 107 Stimmen angenommen (dafür die Fortschrittspartei mit wenigen Ausnahmen, ein Theil der Fraction Bockum-Dolffs, Abg. v. Vincke und einige seiner Parteigenossen), mit größeren Majoritäten dann auch die übrigen Anträge der Commission.

Hiernächst folgt die Discussion des in Bezug auf den Appell.-Ger.-Vicepräsidenten v. Kirchmann gestellten Antrages der Commission, der dahin geht, „das Haus wolle die sichere Erwartnng aussprechen, daß die Stelle des Appell.-Ger.-Vicepräsidenten zu Ratibor vom künftigen Jahre nicht weiter wie bisher nur stellvertretungsweise, sondern durch den dazu berufenen Beamten selbst verwaltet werde."

Abg. Taddel: Hr. v. Kirchmann habe seine Bereitwilligkeit, wieder in sein Amt einzutreten, erklärt, unter der Bedingung, daß er in Behinderungsfällen den ersten Präsidenten des Gerichts vertrete. Darauf sei der Justizminister nicht eingegangen; er habe vielmehr angeordnet, daß der erste Präsident von einem Mitgliede des Gerichtshofes vertreten werde. Hr. v. Kirchmann habe auf solche Bedingung nicht eingehen können, und deshalb habe die Commission ihren Antrag gestellt. Der ganze Zustand sei ein abnormer, völlig gesetzwidriger. Wenn man sich dabei auf das Gutachten des verstorbenen Präsidenten Wentzel, eines von ihm hochverehrten Mannes, berufe, so sei bekannt, daß zwischen diesem und Herrn v. Kirchmann nicht das beste Einvernehmen obgewaltet habe, und so wäre es wohl menschlich, wenn dies Verhältniß einigen Einfluß auf jene Meinungsäußerung gehabt habe. — Justizminister Graf zur Lippe: Er möchte zunächst die Ehrenhaftigkeit des verstorbenen Präsidenten Wentzel in Schutz nehmen; derselbe habe als rechtlicher und ehrenhafter Mann seines Lebens gegolten. (Bravo.) Was ihn (den Minister) anlange, so stehe er der Sache unbefangen gegenüber, denn das Verhältniß habe schon bei seinem Amtsantritt bestanden. Es stehe dem Justizminister nicht zu, dem Vicepräsidenten seinen Urlaub einseitig zu nehmen; es könnte dies nur geschehen, wenn Herr v. Kirchmann selbst darauf verzichtete. Derselbe habe dies aber nicht gethan, vielmehr in einer mündlichen Unterredung die Bedingung gestellt, daß er nicht wieder in Ratibor angestellt werde. Der Minister könne einseitig den Urlaub nicht aufheben, weil der Hr. v. Kirchmann nicht seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben habe, nach Ratibor zurückzukehren.

Vicepräsident Behrend: Der Abg. Taddel habe gegen den verstorbenen Präsidenten Wentzel keinen Vorwurf ausgesprochen, er (der Präsident) würde dies sonst nicht geduldet haben (Beifall).

Abg. v. Kirchmann: Er werde an der Abstimmung über diesen Antrag keinen Theil nehmen. Was die Sache betreffe, so glaube er allerdings an gewissen Bedingungen festhalten zu müssen (v. Vincke: hört!). Er glaube, daß seine Thätigkeit in Ratibor nicht mehr segensreich sein könne (v. Vincke: hört! hört!). Die Stellung eines Vicepräsidenten sei die, den Präsidenten in Verhinderungsfällen zu vertreten. Der Vicepräsident habe einen wesentlichen Antheil an den sogenannten Generalien; diese wichtigen Functionen seien ihm entzogen gewesen.

Justizminister Graf zur Lippe: Wenn der Präsident längere Zeit verhindert war, so habe der Chef der Justiz seine Vertretung anzuordnen, und dies sei geschehen. Es könne von ihm aber nicht verlangt werden, daß er sich darüber äußere, wie es in Zukunft gehalten werden solle; es hänge dies von seinem Ermessen ab und würde die Stellung des Justizministers compromittiren, wenn er sich mit dem betreffenden Beamten in Unterhandlungen einlassen wollte (Ruf: sehr wahr!).

Abg. Dr. Waldeck. Es kommt in dieser Sache nicht auf eine persönliche Frage an, sondern auf ein allgemeines Prinzip. Der dem Präsidenten v. Kirchmann ertheilte Urlaub war nichts anderes als eine ihm octroyirte vollständig ungesetzliche Maßregel. Der Vicepräsident kann nicht nur, er muß den Präsidenten vertreten. Es ist ganz ungesetzlich, ihm den Vorsitz in pleno zu entziehen. Es war eine Entwürdigung seiner Stellung als Vicepräsident, den Vorsitz einem untergeordneten Rath zu übertragen. Er hat sich nicht gefügt: er ist nicht in die Sitzung gegangen, er ist also an der Erfüllung einer wesentlichen Pflicht seines Amtes verhindert gewesen. Wir haben als Volksvertreter das Recht und die Pflicht, heute, wo die Sache zur Sprache kommt, zu fragen: warum hat man das gethan? Ich habe kein Bedenken zu hegen: wegen seiner politischen Ansichten hat man es gethan. Solche Zustände können nicht gebilligt werden Der Herr Justizminister hat Recht, wenn er sich nicht auf Verhandlungen mit Herrn v. K. einlassen will, dazu hat er keine Befugniß. Nicht mit Herrn v. Kirchmann, nicht mit einem Andern kann er in dieser Weise verhandeln. Herr v. K. hat das Recht, die Stelle mit allen ihren Functionen zu verwalten. Solche Zustände aus politischen, tendenziösen Rücksichten können und dürfen nicht geduldet werden im Lande: es ist endlich Zeit, daß dem einmal ein Ende gemacht werde (Bravo).

Abg. v. Vincke: Es sei eine ganz anomale Stellung, daß das Haus eine persönliche Frage in Anwesenheit der betreffenden Persönlichkeit selbst zu verhandeln habe. Es sei ein ganz unerträglicher Zustand und er hoffe, das werde nicht wiederkehren. Der Präsident könne allerdings den Abgeordneten nicht veranlassen, sich von der Sitzung fern zu halten, aber im eigenen Gefühle seiner Stellung hätte derselbe das Haus verlassen sollen (Unruhe zur Linken). — Die Bestimmungen der Gerichtsordnung, das habe der Minister dargethan, seien bei der Angelegenheit auch nicht in einem Buchstaben verletzt worden. Man habe politische Tendenzen dem Verfahren unterschieben wollen, aber so schwere Vorwürfe müsse man beweisen und das sei nicht geschehen. Die Anschuldigungen gegen seinen (Redners) hochverehrten Freund, den verstorbenen Wentzel, seien bereits von einer Stelle, die mehr Bedeutung (sich verbesserud: mehr actenmäßige Bedeutung) habe, zurückgewiesen worden: er könne nur aus bester Wissenschaft hinzufügen, daß die Gründe, welche Wentzel zu seinem gegen die Stellvertretung v. Kirchmann's sich aussprechenden Gutachten veranlaßt hätten, keinesweges politischer, sondern rein amtlicher Natur gewesen seien.

Abg. v. Kirchmann: Er habe es für seine Pflicht gehalten, bei dieser Verhandlung gegenwärtig zu sein, da das Haus nicht ein Gerichtshof sei. Zur Sache selbst wolle er nur noch beifügen, daß die Abwesenheit des ersten Präsidenten Wentzel wegen dessen Kammerthätigkeit oft halbe Jahre lang gedauert habe, die Stellvertretung also von sehr großer Bedeutung und die ihn dabei treffende Abnormität eine ganz unerträgliche gewesen sei. Abg. v. Hoverbeck: Ihm sei es im Gegentheil lieb, daß der Abg. v. K. anwesend sei, um in seiner Gegenwart constatiren zu können, daß selbst von manchen seiner politischen Freunde sein Verfahren in dieser Angelegenheit nicht für correct erachtet werde. Hr. v. K. hätte nach seiner Meinung sich nicht dazu herbeilassen sollen, einen derartigen Urlaub zu fordern und ihn so, wie es geschehen, zu begründen. Er hätte ferner in keiner Weise jetzt Bedingungen stellen, sondern den Justizminister unbedingt auffordern müssen, ihn pflichtgemäß wieder nach Ratibor zu schicken und ihn dort gesetzmäßig in seinem Amte zu verwenden. (Zustimmung links.)

Berichterstatter (Abg. v. Forckenbeck) für den Antrag der Commission: Wenn der Vicepräsident des Ratiborer Appellations-Gerichts 10 Jahre spazieren gehen könne, so werde es im nächsten Jahre Sache des Hauses sein, zu prüfen, ob die 25000 Thlr. für die Stelle des Appellations-Gerichts-Vicepräsidenten in Ratibor überhaupt nöthig seien. Der Antrag der Commission wird hierauf mit sehr großer Majorität angenommen.

Deutschland.

+ Berlin, 13. August. Die zur Vorberathung der Marine-Vorlage eingesetzte besondere Commission des Hauses der Abgeordneten hat gestern ihre erste Sitzung gehalten. Der Kriegsminister war persönlich anwesend. Sein Commissar gab zur Einleitung der Verhandlungen einige Grundzüge des Flottengründungsplanes: Die Regierung wolle die Marineverhältnisse Preußens so gestalten, daß dasselbe den Seemächten zweiten Ranges (Dänemark, Schweden) gewachsen sei; sie beabsichtige, zur Küstenvertheidigung vier große Panzerfregatten und 16 gepanzerte Kanonenboote bauen zu lassen; zu größeren Expeditionen 12 hölzerne Corvetten mit Glattdeck, ferner 8 Avisodampfer, eiserne Transportschiffe und ein Cadettenschiff. Nach einer sich daran schließenden Bemerkung des Kriegsministers selbst muß die Seetüchtigkeit unserer bisher gebauten Kanonenboote für größere Expeditionen bezweifelt werden; an die Erfüllung seiner maritimen Aufgabe müsse Preußen so herangehen, als ob es sie allein zu lösen habe; 4 Panzerkanonenboote seien bereits aus dem Ertrag der Flottensammlungen in Angriff genommen. Auf Anfrage der Abgeordneten Harkort und Behrend erklärte der Kriegsminister: zur Ausführung des Regierungsplanes seien sieben Jahre erforderlich und 42½ Millionen, nämlich 26 Mill. zu Schiffsbauten, 6 Mill. zur Vollendung des — in zwei Jahren fertig werdenden — Kriegshafens an der Jahde und 13 Millionen für den Hafen auf der Insel Rügen. (Diese Summen geben zusammen **45 Millionen;** wahrscheinlich hat der Kriegsminister die Kosten für die schon im Bau befindlichen Panzerkanonenboote davon abgezogen, und so die Summe von 42½ Millionen erhalten.) — Ueber die Deckung der Kosten, deren erste Rate nach der Regierungsvorlage bekanntlich vorschußweise aus dem Staatsschatze entnommen werden soll, äußerte sich der Commissar des Finanzministers dahin: die Regierung sei gegen eine Anleihe, denn unsere Schuldenlast habe sich in den letzten 11 Jahren verdoppelt; die Regierung werde Steuerprojecte vorlegen, hauptsächlich beabsichtige sie beim Branntwein eine Besteuerung des Produktes statt der bisherigen Besteuerung des Maischraumes; nach Ausführung des Regierungsplanes würden zur Erhaltung und Ergänzung jährlich 5 Mill. nöthig sein. — Die Grundzüge des Gründungsplanes der Regierung wurden vielfach anerkannt, aber dagegen theils das Bedenken geltend gemacht, daß der Streit zwischen Eisenplatten und Geschütz noch nicht entschieden sei, theils finanzielle Bedenken; — in dieser Beziehung regte Abg. v. Gablenz an, man solle einen stehenden Flottenbeitrag aus den Zollvereinsrevenuen von jährlich etwa einer Million bei Erneuerung der Zollvereinsverträge stipuliren — theils politische Bedenken: die Flottenfrage lasse sich wirksam nur lösen unter Zutritt der nationalen Sympathien. Die Regierungen der Mittelstaaten werde kein preußisches Ministerium sich je günstig stimmen; um so mehr sei zu beklagen, daß die jetzige Regierung die Sympathien des Volkes so sehr zerstört habe; ferner: erst sei die Militairfrage zu erledigen; da würden eventuell Mittel frei; auch seien so große Fragen überhaupt nur zu lösen bei vollkommenem Einverständniß zwischen Regierung und Landesvertretung. Auf eine, im Zusammenhange damit geäußerte Bemerkung, in der Militairfrage werde bei wahrem Patriotismus auf beiden Seiten wohl eine Verständigung möglich sein, betonte der Kriegsminister nachdrücklich, die Militairvorlage der Regierung sei aus patriotischer Gesinnung hervorgegangen; dafür werde er am rechten Orte den Beweis geben. — Die Generaldiscussion war damit geschlossen; die Beschlußnahme wird erst bei der Specialdebatte erfolgen. Als Redner hatten sich bei der Debatte betheiligt: Harkort, Kerst, Behrend (Danzig), Stavenhagen, Schmidt (Randow), Meibauer, Parisius, Steinhardt, Behm.

*** Berlin, 14. August. Herr v. Auerswald wird, wie augenscheinlich wohlunterrichtete Quellen mittheilen, längere Zeit in der Umgebung des Königs verweilen, auch mit nach Ostende gehen, also nicht, wie die feudalen Blätter vor Kurzem meldeten, nach der Schweiz und Italien reisen. An diese Nachrichten werden von verschiedenen Seiten Hoffnungen auf eine Ausgleichung des Conflicts in der Militärfrage geknüpft, die wohl nicht ganz der Wahrscheinlichkeit entbehren mögen, obgleich von bestimmten Vorgängen noch nicht die Rede gewesen ist. Daß von der Regierung die Initiative zu einem Compromiß ergriffen werden muß, wird wohl von Niemandem außer von denen, die mit der Reorganisation einverstanden sind, mehr bestritten. Die Haltung der Budget-Commission hat die Frage soweit vollständig geklärt.

— Se. Majestät der König wird heute nach seiner Rückkehr von Stettin den Finanzminister v. d. Heydt empfangen. Herr v. Auerswald hat bei seiner Ankunft in Berlin seine Sommerwohnung im Schlosse Bellevue bezogen.

— Der Kronprinz, welcher heute Nachmittags hier verweilte, empfing den Staatsminister a. D. v. Auerswald.

Karlsruhe, 10. August. In Folge der Geburt der großh. Prinzessin ist ein Decret Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs ergangen, wodurch nunmehr allen Civil- und Militärpersonen, welche wegen politischer und nicht zugleich wegen schwerer gemeiner Verbrechen verurtheilt sind, die Strafe nachgelassen ist. Der Gnadenact ist ausnahmslos und der gegenwärtigen badischen Regierung würdig. Somit sind die wenigen politischen Verbrecher, vielleicht 15 bis 20, darunter Hecker, Struwe, Brentano, Blind, Sigel 2c., nun alle begnadigt und zur Rückkehr nach Baden befugt

England.

— Prinz Adalbert von Preußen war vorgestern auf der Admiralitätsyacht „Fire Queen" von Portsmouth nach Spithead hinausgefahren, um die daselbst vor Anker liegende, aus China und Japan zurückgekehrte preußische Fregatte „Arcona", Kapitän Sundewald, zu besuchen. Die Inspektion dauerte mehrere Stunden. Im Laufe des gestrigen Tages traf die preußische Schraubenfregatte „Gazelle", von der Themse kommend, in Spithead ein, um sich dem Prinzen zur Verfügung zu stellen und tauschte mit dem britischen Flaggenschiff „Victory" die üblichen Begrüßungsschüsse aus.

Frankreich.

Paris, 11. August. Der Kaiser hat heute den Ministerrath präsidirt, dem auch die Kaiserin beiwohnte. Es soll nun ausgemacht sein, daß am 15. ein Empfang des diplomatischen Corps stattfinden soll, ohne daß der Kaiser jedoch eine politische Rede halten wird.

Italien.

— Der Economist ist überzeugt, daß Ratazzi Garibaldi im Frühjahr Geld und Unterstützung zu einer Expedition nach Griechenland oder der Türkei zugesagt habe, daß er aber, weil der Kaiser Napoleon es anders wollte, sich hinterher gegen Garibaldi erklärte und diesen durch sein doppeltes Spiel, wie es bei schwachen Regierungen zu gehen pflegt, in die äußerste Entrüstung versetzte.

— Die Epoca von Neapel (7. August) zeigt an, daß ein am 5. an ein dortiges Bankhaus aus Paris eingelaufenes Telegramm melde, „eine französische Division soll auf die erste Nachricht von dem Einfalle Garibaldi's auf irgend einem Punkte des Festlandes in das Königreich Neapel einrücken; die zwischen Civita-Vecchia und Terracina kreuzenden französischen Kriegsschiffe hätten die Landungstruppen an Bord."

— Der Movimento von Genua vom 9. August meldet, daß die Behörden in Genua Alles aufbieten, um die Einschiffund von Freiwilligen nach Palermo zu verhindern. In den letzten Tagen wurde, als gerade ein Dampfer abfahren wollte, der Hafen von Genua in Belagerungs-Zustand erklärt. Aus Mailand, Brescia, Livorno, Florenz erfährt man, daß in diesen Städten dieselben und noch größere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, als in Neapel. Man hat die Garibaldi-Hymne verboten.

Turin, 9. August. (K. Z.) Mehrere Depeschen, welche aus Sicilien eingelaufen, werden von der Regierung geheim gehalten, so daß die einzige officielle Nachricht die der Gazetta Uffiziale ist, welche den Zusammenstoß des Corps Bentivegnas mit einer Compagnie königlicher Truppen bestätigt. Dem Obersten Nullo, welchem bekanntlich in Palermo die Landung verweigert worden, ist es nun durch eine List dennoch gelungen, sich mit Garibaldi zu vereinigen. Der Deputirte Nicotera, der, wie Einige wissen wollten, ebenfalls der Expedition sich angeschlossen haben sollte, steht im Begriffe, nach Neapel zu reisen, um dort der Bewegungs-Partei die Parole zu bringen. Die Freiwilligen, welche noch in Neapel sind, werden dort Garibaldi's Ankunft erwarten, wie dieser selbst in einem Briefe an Dossi verfügt hat. Die Genueser Befreiungs-Gesellschaft hat auf den Antrag Cataccias ihren Beitritt zu Garibaldi's neuem Programm erklärt und beschlossen, daß die Worte: „Rom oder den Tod!" künftighin an die Spitze ihrer officiellen Acte und auf ihre Fahnen geschrieben werden sollten.

Danzig, den 14. August.

* Wie wir bereits früher berichtet haben, wird die hiesige Marine-Intendantur demnächst von hier nach Berlin verlegt werden. Es ist bereits dort in der Grabenstraße für die Bureaux ein Gebäude gemiethet worden.

* In der gestrigen stattgehabten Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft sind nachstehende Gegenstände von allgemeinerem Interesse verhandelt worden:

In Folge Verfügung der Herren Minister der Finanzen und des Handels sind die Aeltesten um ihre gutachtliche Aeußerung angegangen worden, ob es nicht angemessen sei, die den regelmäßig fahrenden Tourdampfern gewährte Hafen-Abgabenerleichterung um die Hälfte einzuschränken, so daß fortan nicht ein Drittel, sondern zwei Drittel der tarifmäßigen Beträge zu zahlen sind, da die Fortschritte, welche die Entwickelung der Dampfschifffahrt gemacht, die Annahme gestatten, daß die Zeit zur allmäligen Gleichstellung derselben mit den Segelschiffen in Betreff der Abgabenentrichtung gekommen sei. Das Collegium spricht sich für die Erhöhung der Abgaben auf zwei Drittel der tarifmäßigen Sätze aus, um so mehr als bei den lästigen Bedingungen, welche den Tourdampfern in Betreff Einhaltung der angemeldeten Fristen gestellt worden, im Allgemeinen wenig Gebrauch von der Begünstigung der Abgabenerleichterung gemacht wird; es soll aber zugleich die Staatsregierung ersucht werden, die Ermäßigung von einem Drittel der Hafenabgaben auch denjenigen Tourdampfschiffen zu gewähren, welche, ohne daß sie einen bestimmten Fahrplan einhalten, unsern Hafen mindestens acht Mal im Jahre besuchen.

Auf die von dem Magistrate gestellte Anfrage, ob die Einrichtung einer Fahrverbindung zwischen der Lünette Ziethen am linken Ufer und der Lünette Hirschfeld am rechten Ufer der Weichsel (Holmseite) nützlich und den Interessen der Schifffahrt nicht nachtheilig sei, entscheidet sich das Collegium für die Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer solchen Anlage, hält jedoch die Einrichtung eines Fahrbootes zu solchem Zweck für allein anwendbar und würde die Anlage eines Fährprahms mit Leine oder Kette im Interesse des dort lebhaften Schifffahrtverkehrs nicht für zulässig halten.

Von dem Hauptzollamte ist darauf aufmerksam gemacht, daß häufig um Triplicate von Begleitscheinen unter der Angabe eingekommen wird, daß die Originalbegleitscheine verloren gegangen, während es sich später herausgestellt, daß dieselben gar nicht von den resp. Schiffern abgefordert worden. Das Hauptzollamt erklärt, daß es bei Wiederholung dergleichen Fälle verweigern müsse, Triplicate ausfertigen zu lassen.

Auf das von den Aeltesten an den Herrn Handelsminister gerichtete Gesuch wegen Unzulänglichkeit der Telegraphenleitungen zwischen hier und Berlin und Vermehrung des Beamtenpersonals, hat der Herr Handelsminister unterm 9. c. rescribirt, daß die Telegraphenverwaltung sich von der Unzulänglichkeit der vorhandenen Leitungen zwischen Berlin und Danzig überzeugt hat; es ist deshalb die Anlage neuer

Telegraphenverbindungen bereits beschlossen, welche jedoch erst im nächsten Jahre ausgeführt werden können. Um inzwischen möglichste Abhilfe zu verschaffen, sei Vorsorge getroffen, daß während der Börsenzeit eine Leitung zwischen Berlin und Danzig so weit als irgend thunlich für die Danziger Correspondenz frei gehalten werde, eine Vermehrung der Botenkräfte bei der Station Danzig hat ebenfalls stattgefunden.

Auf die Vorstellung der Aeltesten, daß die Erhaltung der Norder- und Süderrinne bei der Plenendorfer Schleuse zu Holzlagerungsplätzen nothwendig sei, hat die Königliche Regierung mittelst Verfügung vom 26. Juli die Verschüttung dieser Rinnen mit Baggerschlick untersagt.

Bei Gelegenheit des Vortrags der Beschwerde einer Anzahl auswärtiger Holzhändler, betreffend den Mangel an Holzlagerplätzen, wird von dem Vorsitzenden über die mit den resp. Behörden darüber gepflogenen Verhandlungen und über die Untersuchungen wegen Anlage geeigneter Holzbassins Bericht erstattet. Die Petenten sollen von der Sachlage in Kenntniß gesetzt werden.

Zu der erledigten Maklerstelle haben sich 14 Bewerber gemeldet, da jedoch der Antrag gestellt wird, die Zahl der Getreide- und Waarenmaklerstellen um eine zu vermehren, so wird beschlossen, in nächster Sitzung diesen Antrag in Berathung zu ziehen und je nach dem Ausfall derselben zur Wahl eines oder zweier Makler zu schreiten.

In die Corporation wurden aufgenommen die Herren Carl Robert Wegner und Friedrich August Wegner unter der Firma R. und A. Wegner.

(Depesche des Wettervereins). Rostock, 14. August Nachmittags. Barometer 337, langsam fallend, Wind NW bis SW, Still, regnerisch, aus Falmouth, Vormittag 10 Uhr. Barometer 336 fallend, Wind West, dichter Regen, Frankreich schweigt.

* Nach einer wohlverbürgten Nachricht ist dem Redacteur des hier bei A. W. Kafemann erscheinenden freisinnigen evangelischen Kirchenblatts, Hrn. Pfarrer Thiel in Saalfeld, dafür, daß derselbe einige die Wahl und den Hirtenbrief des General-Superintendenten betreffende Artikel, deren Verfasser zu nennen er hatte ablehnen müssen, in das Kirchenblatt aufgenommen, vom Consistorium eine Geldstrafe auferlegt worden.

* In der gestern Abend stattgehabten Zusammenkunft des Comités der vereinigten Sänger wurde beschlossen, Mittwoch den 27. August im Garten des Schützenhauses ein großes Concert zu veranstalten, in welchem die Hauptpiecen des Elbinger Provinzial-Sängerfestprogramms reproducirt werden sollen. Mehrere Nummern haben Orchesterbegleitung, wofür das Musikcorps des hiesigen Husarenregiments engagirt wird, welches überdies die Pausen zwischen den einzelnen Gesangsstücken ausfüllt. Der Ertrag an Entrée wird als erster Fond zum Bau einer Sängerhalle dienen, wozu die nöthigen Mittel durch Actien aufgebracht werden sollen, da der Mangel an einem geeigneten Locale bei der fortwährend steigenden Theilnahme an derartigen Productionen immer dringender zur Abhilfe mahnt.

* Breitgasse 43 im Hinterhause brannte gestern Nachmittag 3 Uhr der Schornstein. Die Feuerwehr übernahm die Beaufsichtigung.

♂ Marienburg, 13. Aug. Heute Nachmittag fand im hiesigen Schützenhause eine Versammlung von etwa 250 Wahlmännern und Urwählern unseres Wahlkreises statt. Der Abgeordnete Lietz berichtete über die bisherige Thätigkeit des Abgeordnetenhauses und stellte, nach einer kurzen und klaren historischen Einleitung, in lichtvoller Weise den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über die Militairfrage dar. Er hob unter dem einmüthigen Beifalle der Versammlung hervor, daß die Majorität nicht nur der betreffenden Commission, sondern auch des Hauses selbst den nicht zu erschütternden Entschluß gefaßt habe, vor Allem das Recht des Landes und seiner Vertreter zu wahren und zu keiner Neuerung im Wege der Geldbewilligung ihre Zustimmung zu ertheilen, die sie nicht als nothwendig oder nützlich erkannt habe, und die nicht zugleich in der verfassungsmäßigen Form von der Regierung ihr vorgeschlagen sei.

Nach Beendigung des Lietz'schen Vortrages nahm die Versammlung mit Stimmen-Einhelligkeit folgende Resolution an:

„Die heute am 13. August 1862 in Marienburg versammelten Wahlmänner und Urwähler des Elbing-Marienburger Wahlkreises sprechen die Erwartung aus, daß das Haus der Abgeordneten bei Feststellung des Militair-Budgets nach denjenigen Grundsätzen verfahren werde, welche theils in dem Waldeck'schen Antrage, theils in dem Antrage des Abgeordneten Virchow, sowie derselbe nach den Abänderungsvorschlägen des Abgeordneten v. Hoverbeck lauten würde, aufgestellt worden sind."

Ein Amendement, den Virchow'schen Antrag unerwähnt zu lassen und den Waldeck'schen für den allein maßgebenden zu erklären, hatte nur 5 Stimmen für sich gehabt. Vielmehr stimmte die Versammlung denjenigen Rednern bei, welche in dem Waldeck'schen Antrage zwar die klarste Hervorhebung des Rechtspunktes anerkannten, aber es zugleich auch für die Pflicht des Abgeordnenhauses erklärten, die Regierung direct zur Vorlage eines Gesetzes aufzufordern, durch welches den Geboten der Verfassung Genüge geleistet und zugleich diejenigen Reformen eingeführt würden, deren auch die bis jetzt noch allein gesetzliche Heeresorganisation von 1859 bedarf. Als solche Reformen hat aber Virchow die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, die weitere Entwickelung der Landwehr, die höhere Löhnung der Mannschaft und die vollständigere Beschaffung des Kriegsmaterials bezeichnet. Ohne diese Reformen würde die Organisation von 1859 zwar eine durchaus gesetzliche, aber keineswegeskeine solche sein, wie sie den Bedürfnissen des Landes entspricht. Allerdings muß außerdem auch noch die Militairgerichtsbarkeit, die Militairerziehung und das Verfahren bei Zulassung zu Offizierstellen gründlich reformirt werden, wenn die Institutionen unseres Heeres mit dem Volksgeiste in Einklang gebracht werden sollen. Zunächst aber kommt es darauf an, daß wir wieder eine auf dem Gesetze beruhende Heeresorganisation besitzen. Die gegenwärtige, freilich noch in der Bildung begriffene Organisation ist weder eine gesetzliche, noch eine dem Lande in irgend einer Weise zuträgliche.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. August. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, ab Auswärts unverändert gehalten, aber sehr ruhig. Roggen loco flau, ab Ostsee unverändert, aber geschäftslos. Oel October 28⅝, Mai 28. Kaffee bleibt in guter Stimmung, 3000 Sack Santos, 1000 Sack diverse umgesetzt. Zink stille.

Amsterdam, 13. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen unverändert stille, Terminroggen flauer. Raps, September-October 77½. Rüböl, Herbst 45⅛.

London, 13. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen wenig Geschäft. Preise behauptet. Frühjahrsgetreide zu unveränderten Preisen. — Schönes Wetter.

London, 13. August. Silber 61⅛. Consols 93⅜. 1% Spanier 44¼. Merikaner 28⅜. Sardinier 83. 5% Russen 96. Neue Russen 92¾.

Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Liverpool, 13. August. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 13. August. 3 % Rente 68,95. 4½ % Rente 98,00. 3% Spanier 48. 1% Spanier 44¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 485. Oesterr. Credit-Actien —. Credit mob.-Actien 852. Lomb.-Esbn.-Act. 606.

Berlin, 14. August 1862. Aufgegeben 2 Uhr 17 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen flau			Preuß. Rentenbr.	99¾	100
loco	48½	50	3½% Westpr. Pfdbr.	88⅞	88⅞
August	50¾	50⅝	4 % do. do.	99¼	—
Septbr.-Octbr. .	50⅛	50½	Danziger Privatbk.	—	103¾
Spiritus August .	18½	18¾	Ostpr. Pfandbriefe	89¼	89¼
Rüböl August. . .	14¼	14⅛	Oestr. Credit-Actien	81½	81
Staatsschuldscheine	90½	90¾	Nationale	64¾	64
4½ % 56r. Anleihe	102½	102¼	Poln. Banknoten .	87¾	87⅝
5 % 59r. Pr.-Anl.	108	107⅞	Wechselc. London	6. 22⅛	—

Produktenmärkte.

Danzig, den 14. August. **Bahnpreise.**

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/34 ℔ nach Qual. 87½/91 — 91½/93 — 94/98½—99/105 Sgr.; ord. bunt, dunkel 120/122—123/25/7 ℔ nach Qualität.
Roggen schöner, frischer, trockner 61/60—58 Sgr. pr 125℔, frischer 6—7 Sgr. billiger.
Erbsen, Futter- u. Koch- 59/60—62/63 Sgr.
Gerste kleine 100/3—110/12℔ von 40/43—48/50 Sgr.
do. große 106/8—110/14℔ von 46/47½—49/52 Sgr.
do. große frische 110℔ 52½ Sgr.
Hafer von 31—33/4 Sgr.
Spiritus ohne Handel.

Getreide-Börse. Wetter: bezogene Luft. Gestern Regen. Wind: W.

Anfangs unseres heutigen Marktes war Weizen nicht sonderlich beachtet und Käufer darauf sparsam, doch vergrößerte sich die Kauflust successive bei ganz festen Preisen durchgehend für sämmtliche Qualitäten und sind schließlich überhaupt 500 Lasten Weizen umgesetzt. Bezahlt ist für 128/9℔ hellfarbig fl. 570, 130℔ dunkelbunt fl. 572½, 82℔ 18 Lth. bis 84℔ 3 Lth. bunt fl. 582½ pr 85℔ und Connoissement, 84℔ bunt fl. 585, pr 85℔, 131/2, 132℔ dunkelbunt fl. 585, 131/2, 132 3℔ bunt fl. 590, 132℔ hellfarbig fl. 590, 132 3 ℔ gut bunt fl. 600, 131℔ hellbunt fl. 605, 134℔ hochbunt fl. 620, 133/4, 134/5℔ fein hochbunt fl. 630, 632½. — Roggen frisch 113℔ fl. 315, 121℔ fl. 342, 122℔ fl. 354, 124/5℔ fl. 360, alt 80℔ 27 Lth. fl. 352½ Connoissement, 124, 126℔ fl. 356, Alles pr 125℔. — 110℔ große Gerste fl. 315. — Spiritus ohne Geschäft.

Königsberg, 13. August. Weizen in mäßiger Frage, hochbunter 129—30℔ 98 Sgr., rother 128—29℔ 92 Sgr. bez., bunter 120—30℔ 76—96 Sgr. Br. — Roggen etwas nachgebend, loco 119℔ 57 Sgr., 120—121℔ 57½ Sgr. bez.; pr August 120℔ 58½ Sgr. bez., pr August-September 58 Sgr. Br., 58 Sgr. G., pr Septbr.-October 58½ Sgr. Br., 57 Sgr. G., pr Mai-Juni 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr. Gd., pr Frühjahr 80℔ 57½ Sgr. Br., 56 Sgr. Gd. — Gerste fest, große 100—10℔ 35—45 Sgr., kleine 95—108℔ 35—48 Sgr. Br. — Hafer unverändert, loco 65—79℔ 22—34 Sgr. Br. — Rundgetreide geschäftslos, weiße Erbsen 40—62 Sgr., Bohnen 50—65 Sgr., Wicken 30—53 Sgr. Br. — Winterrips 100—118 Sgr. Br. — Thimotheesaat auf 5—8½ Rt. pr Ctr. gehalten. — Rüböl 14¾ Rt., Rübkuchen 60 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus flau, loco ohne Faß 20½ Rt. Br., 19⅚ Rt. G., mit Faß loco und pr August 21¼ Rt. Br., pr September und October 21⅓ Rt. Br., pr Frühjahr 20⅔ Rt. Br. pr 8000 % Tr.

Stettin, 13. August. Wetter: trübe. Temperatur + 16° R. Wind: NW. Weizen wenig verändert, loco pr 85℔ neuer gelber Schles. 80½ Rt. bez., feiner alter gelber 80—80½ Rt. bez., Galiz. 75—77 Rt. bez., 83/85℔ gelber August 82, 81¾, ½, ¾ Rt. bez., 82 Rt. Br., August-September 81 Rt. bez., September-October 79 Rt. bez. und B., October-November 77 Rt. bez., 77½ Rt. Br., Frühjahr 77 Rt. Br. — Roggen matt, loco pr 77℔ 48½ Rt. bez., Galiz. 47⅛ Rt. bez., 77℔ August 49½ Rt. bez. und Br., pr 2000℔ Septbr.-Octbr. 49½ Rt. bez., October-Novbr. 48 Rt. Gd. und Br., Frühjahr 47 Rt. Br., 46½ Rt. Gd. — Gerste loco pr 70℔ leichte 40 Rt. bez., feine Schles. 42½—43 Rt. bez., Galiz. 39¼ bez. — Hafer loco pr 50℔ 29—29¼ Rt. bez., Frühjahr 47/50℔ 26 Rt. bez. — Rüböl behauptet, loco 14¼ Rt. Br., ⅙ Rt. bez., August 14⅙ Rt. Gd., September-October 14⅙ Rt. Br., 14 Rt. Gd. — Spiritus flau, loco ohne Faß 19⅔ Rt. bez., August 19⅜ Rt. Br., August-September 19⅙ Rt. Br., September-October 18 11/12 Rt. bez, October-November 17½ Rt. Br., Frühjahr 17½ Rt. bez. und Br. — Hering, Schott. Fullbr. alter 10 Rt. tr. gef., ungestemp. neuer 11½ Rt. tr. gef.

Berlin, 13. August. Wind: NW. Barometer: 28³. Thermometer: früh 12° +. Witterung: bewölkt. — Weizen pr 25 Scheffel loco 65—80 Rt. — Roggen pr 2000℔ loco 48¼—49¼ Rt., do. August 50⅜, ¾, ½, ⅝ Rt. bez. Br. und G., August-September 50½ Rt. bez., September-October 50⅜, ½ Rt. bez., B. und G., October-November 49½, ⅝ Rt. bez., 49¾ Rt. Br., 49½ Rt. G., November-December 48⅝, ¾ Rt. bez., Frühjahr 47⅞ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 36—41 Rt. — Hafer loco 25—28 Rt., pr 1200℔ August 25¾, ⅝ Rt. bez., do. August-September 25¼ Rt. Br., do. September-October 25¼, 25⅛ Rt. bez., do. October-November 24¾ Rt. Br., do. November-December 24½ Rt. Br., Frühjahr 24⅛, 1/12 Rt. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14¼ Rt. Br., August 14⅙ Rt. Br., August-September 14⅙ Rt. Br., 14 1/12 Rt. Gd., September-October 14 1/24, ½ Rt. bez., Br. und Gd., October-November 14⅙ Rt. Br., 14 1/12 Rt. Gd., November-December do., Mai 14 1/24 Rt. bez. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß 14¼ Rt. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 19⅜, ⅓ Rt. bez., August 18 11/12, 18⅔ Rt. bez. und Gd., 18¾ Rt. Br., August-September do., September-October 18 11/12, ⅔, ¾ Rt. bez., Br. u. Gd., October-November 18 1/12, 17⅞ Rt. bez., Br. und Gd., November-December 17 1/12, 5/12 Rt. bez., Mai 18⅛, 17⅞ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 5 1/12—5½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4¾—5 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅚ Rt.

* **London**, 11. August. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 26,366 Quarter, davon kamen 130 von Adelaide, 2200 von Danzig, 1590 von Havre, 10 von Melbourne, 5413 von Montreal, 14,810 von New-York, 724 von Petersburg und 1489 von Stettin. Von fremdem Mehl erhielten wir 1686 Fässer von Montreal, 16,003 von New-York und 153 von der Küste, und 2297 Säcke von Adelaide, 50 von Antwerpen, 10 von Boulogne, 160 von Hamburg, 240 von Melbourne und 20 von Paris. Das Wetter war seit Freitag schön aber etwas düster, der Wind zwischen N.-W. und S.-W. variirend. — Von englischem Weizen war diesen Morgen fast Nichts angeboten und die wenigen Proben, welche offerirt wurden, hielt man auf extreme Notirungen der vergangenen Woche. Von Landkäufern waren manche da und in Folge dessen fand auch ein gutes Detail-Geschäft in fremden Sorten zu etwas besseren Preisen statt. Futtergerste bringt eine Erhöhung von 6d pr Qr. Bohnen und Erbsen sind im Werthe unverändert. Hafer ist fest und völlig so theuer. Für Faß-Mehl war gute Frage zu den letzten Preisen.

Weizen, englischer alter 50—60, neuer 58—63. Danziger, Königsberger, Elbinger pr 496℔ alter 50—60, neuer 54—60, do. extra alter 60—65, neuer 60—64. Rostocker und Wolgaster alter 49—64, neuer 54—59, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer neuer 50—58.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 13. August. Wind: Nord zu West.

Angekommen: J. Masuel, Boxer, Nykjöbing, Ballast. — H. Wüsthoff, Mercur, Liverpool, Salz. — R. Storm, Lady Gordon Cumming, Grangemouth, Kohlen. — M. Barclay, Clara, Aalborg, Ballast. — E. J. Röhl, Europa, Antwerpen, Ballast. — P. Abrahamson, Forsoeget, Porsgrund, Ballast. — J. Stephan, Margaretha, Kiel, Ballast. — E. J. Rasmussen, Johanna, Svendborg, Ballast. — C. E. Kunde, Johanna, Gloucester, Salz. — J. G. Rickels, Thusnelde, Antwerpen, Dachpfannen. — N. Jensen, Fama, Malmoe, Ballast. — F. C. Jasmund, Ceres, Aalborg, Ballast. — J. C. Parow, Amalie, Aalborg, Ballast. — A. Paulsen, Union, Husum, Ballast.

Gesegelt: J. Gallilee, Smyrna (SD.), Hull, Getreide.

Den 14. August. Wind: Süd zu West.

Angekommen: H. Biederstädt, Speculant, Sunderland, Kohlen. — N. Tyroll, Helene, Flensburg, Ballast. — J. C. Boß, Königin Elisabeth, Liverpool, Salz u. Stück ut. — F. E. Fochen, Antina, Flensburg, Ballast. — E. Bor, Tietske, Boston, Kohlen. — G. Dyk, Concordia, London, Ballast. — C. Eckmann, Haabet, Reval, Kalksteine. — C. Carlsen, Onkahaia, Flensburg, Ballast.

Gesegelt: J. Mc. Iven, Catharine Mc. Iven, London, Getreide. — J. C. Ring, Grevinde Knuth, Liverpool, Getreide. — O. N. Lycke, 3 Broedre, Randers, Holz. — L. Niemann, Atalanta, Hull, Holz. — W. P. Mogensen, Caroline u. Trine, Newcastle, Getreide. — J. P. Steinhagen, Elise, Londonderry, Holz. — H. Fiercke, Titania, Hartlepool, Holz. — M. P. Lachs, Adolph, Perth, Getreide. — J. Milne, Ballindolloch, Hartlepool, Getreide. — O. A. Olsen, Catharine, Norwegen, Getreide. — J. C. Rasmussen, Cometen, Norwegen, Getreide. — T. Thomasen, Mandal, Norwegen, Getreide. — H. Reenks, Thetis, Newcastle, Getreide. — A. Nüske, Albert, London, Getreide. — F. Schillow, Hermann, Sunderland, Holz. — A. Wilson, Brick, Leith, Getreide. — E. Reid, Eline, Newburgh, Getreide.

Ankommend: 1 Kuff.

Thorn, 13. August. Wasserstand: 9" unter 0.

Laut telegraphischer Depesche von Krakau, den 12. August: Wasserstand daselbst 7' 6", Wasser noch im Steigen.

Stromauf:

Von Magdeburg nach Warschau: Arendt, Diverse, Gut.

Von Danzig nach Warschau: G. Köhne, Diverse, Gut, Soda. — Gottl. Krüger, A. Nelius, E. A. Lindenberg, Kohlen.

Stromab: L. Schfl.

Joh. Ewald, M. L. Meisler, Plock, Dzg., Goldschmidt S., 13 L. Wz., 4—Rg.
H. Tübbeke, J. Seidel, Plock, Dzg., R. Damme, 20—Wz.
D. Ringelheim, S. Jekeles, Loczno, Dzg., 1295 St. w. Holz, 38 L. Wz., 10—Rg.
Derselbe, N. Müller, Loczno, Dzg., 859 St. w. Holz, 49 L. Wz., 5—do.
Derselbe, H. Wahl, Loczno, Danzig, 8 Last Faßholz, 22—Wz.
Israel Reich, H. Friedmann, Ulanow, Danzig, 1224 St. w. Holz, 37—Rg.
Summa: 142 L. Wz., 56 L. Rg.

Frachten.

* Danzig, 14. August. London 3s 1½d, 3s 2d, 3s 3½d, 3s 3d, oder Hull 3s 2d, 3s, oder Kohlenhäfen 2s 6d, 2s 4d, oder Ostküste 3s, oder engl. Canal 3s 6d, Grangemouth 2s 3d pr Quarter Weizen. Hull 15s 6d pr Load □-Sleeper. Boston 16s 6d pr Load □-Sleeper. Lossiemouth 18s pr Load Balken. Engl. Canal bis Southampton incl. 18s, westlich von Southampton 19s pr Load Balken und Mauerlatten. Leer 10 Rt. preuß. Court. pr Last Roggen von 4520 ℔ Z.-G. Flensburg oder Rendsburg 7 Rt. preuß. Court. pr Last Roggen von 62½ Scheffel. Lym Fiord 3½ ß. hambg. Court. pr Cubik-Fuß fichten Holz. Petersburg 15 Kopeken Silber und 5 pCt. pr Cubik-Fuß eichen Holz.

Fondsbörse.

* Danzig, 14. August. London 3 Mon. Lst. 6,21⅞ B., ¾ Gd. Hamburg kurz Bco. Mk. 300 151½ bez., do. 2 Mon. 150½ Br. Amsterdam 2 Mon. 142½ Br., ⅜ bez. Staatsschuldscheine 91 Br. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 89 Br. Staats-Anleihe 5% 108½ Br.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
14	8	336,69	+ 11,0	SSW. flau, bezogen.
	12	336,78	+ 14,2	WSW. do. Regen.

Berliner Börse vom 13. August 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	87 B
Aachen-Mastricht	0	4	31½—32 bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	90¼ bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	110½ bz
" " B.	4	4	—
Berlin-Anhalt	8¼	4	138 bz
Berlin-Hamburg	6	4	119½ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	210 bz
Berlin-Stettin	7 1/12	4	127½ G
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	127¾ bz u G
Brieg-Neiße	3½	4	77 et —½ bz
Cöln-Minden	12⅛	3½	180 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	55 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	93 B
do. do.	5	5	94½ B
Ludwigsh.-Berbach	8	4	138½ bz
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	310 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	250 B
Magdeb.-Wittenb.	1⅙	4	43½ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	127½ bz
Mecklenburger	2⅞	4	59½—¼ bz
Münster-Hammer	—	4	97¾ B
Niederschl.-Märk.	—	4	99¾ B
Niederschl. Zweigbahn	1½	4	75 bz u G
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	63¾—⅝ bz

Dividende pro 1861.		Zf.	
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	158 etw u 158¾ bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	138 bz u G
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	128½ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	49½ bz
Pr. W. (Steele-Vohw.)	½	4	59½ bz
Rheinische	5	4	94½—95—94¾ bz
do. St.-Prior.	5	4	102 B
Rhein-Nahebahn	0	4	28½ bz
Ruhr.-Cref.-K.-Gladb.	3 7/10	3½	91½ bz
Russ. Eisenbahnen		5	109¾ B
Stargard-Posen	4	3½	105¼ bz
Oesterr. Südbahn	8 8/9	5	146½, ¼, ½ bz
Thüringer	6⅔	5	123 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122 G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	114¾ G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	93½ et bz
Danzig	6	4	103¾ B
Königsberg	5⅓	4	100 B
Posen	5 11/30	4	98½ B
Magdeburg	4 3/10	4	90½ bz u G
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	96 bz
Berliner Handels-Ges.	5	4	92½ G
Oesterreich	7	5	81—80¾—81 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102 G
Staatsanl. 1859	5	107⅛ bz
Staatsanl. 50/52		100 B
54, 55, 57		102¼ bz
do. 1859	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	90¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 B
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 G
do. do.	3½	90 bz
Börsenh.-Anl.	5	104 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93¼ bz
do. neue	4	101⅞ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89¼ bz
do. "	4	99 bz
Pommersche "	3½	91¾ bz
do. "	4	101¾ bz
Posensche "	4	104¾ G
do. neue	3½	99 G
do. do.	4	99⅓ bz
Schlesische "	3½	94¼ G
Westpreuß. "	3½	89 B
do. neue "	4	99½ bz
do. neue	4	——
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100 bz
Pommer. Rentbr.	4	100 bz
Posensche "	4	99¾ bz
Preußische Rentbr.	4	100 bz
Schlesische "		100 G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	54¾—55 bz
do. Nat.-Anl.	5	64 bz
Neueste Oest. Anl.	5	70 bz u G
Oesterr. Pr.-Obl.	4	72½ B
do. Eisb.-Loose	—	67¾ G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	87 bz
do. do. 6. Anl.	5	96 B
Englische Anl.	5	94 bz
Neue do. do.	3	89 G
Neueste do. do.	4½	59 bz
do. do. 1862	5	91⅜ bz u G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	84⅛ bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94¾ B
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	98 B
Kurhess. 40 Thlr.	-	56 G
N. Badens. 35 Fl.	—	31½ bz
Dessauer Pr.-A.	3½	104½ G
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 12. August

Amsterdam kurz	4	143½ bz
do. 2 Mon.	4	142⅝ bz
Hamburg kurz	4	151⅝ bz
do. 2 Mon.	4	150⅝ bz
London 3 Mon.	3	6 22½ bz
Paris 2 Mon.	3½	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	78 bz
do. do. 2 M.	5	77¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 28 b
Petersburg 3 Woch.	4	97⅝ bz
do. 3 Mon.	4	97 bz
Warschau 8 Tage	5	87½ G
Bremen 8 Tage	3	109⅝ G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 109¾ bz
" ohne R. 99⅓ G	Sovergns. 6.23 B
Oest.-östr. W. 7 5½ bz	Goldkronen 9.6½ B
Pln. Bkn. 87⅝ bz G	Gold (Zpf.) 461 G
Dollars 1.11¾ b.	Silber 29.23 G
Napol. 5.10¾ bz	

In Angelegenheiten des Lazarethes.

Heute ist mir nachstehende Zuschrift zugegangen, welche ich als einen zweiten Nachtrag zu meiner Erwiderung auf die „Berichtigung" der Herren Vorsteher des ehemals städtischen Lazarethes (s. Danz. Ztg. 1438, Ins. 6110) hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Liévin.

Danzig, 13. August 1862.

Ich war in den Jahren 1858, 59 und 60 am hiesigen städtischen Lazareth beschäftigt; in dieser Zeit war die Zahl der auf der chirurgischen Abtheilung verpflegten Kranken fast durchweg eine sehr hohe, die der schwer Verletzten oder der an einer bedeutenden Operation Darniederliegenden zeitweise eine für die hiesigen Verhältnisse enorme.

Dabei machten sich allerdings Lazaretheinflüsse mancherlei Art in einer solchen Weise geltend, daß jene furchtbare Geißel der chirurgischen Spitäler — die Pyämie (Eiterungsfieber) wohl nie, einzelne Abarten derselben, Wundrothlauf, Wochenbettfieber u. s. w. nur für längere oder kürzere Zeit schwanden, der ausgeprägte Hospitalbrand im Ganzen vielleicht 3 oder 4 Mal und in zwei bis dreiwöchentlicher Dauer beobachtet wurde.

Daß unter diesen Umständen hin und wieder auch leichtere Verletzungen und an sich ganz unbedeutende Operationen einen schlimmen, sonst kaum für möglich gehaltenen Ausgang nahmen, wird dem, mit solchen Verhältnissen Vertrauten, nicht wunderbar sein, obschon es allerdings etwas auffallend erscheinen muß, daß ich beispielsweise aus einer gerade nicht unbeträchtlichen Zahl der zu jener Zeit Amputirten, nur zweier Fälle mich erinnern kann, die — zwar nicht dem Eiterungsfieber — aber doch dem sonst fast sicher darauf folgenden Tode entgangen sind.

Das Genauere des hier Gesagten müssen übrigens die ärztlichen Journale jener Zeit ergeben, aus deren Zusammenstellung auch ersichtlich werden wird, in wie weit jene Ergebnisse auf die specifischen Lazareth-Einflüsse an sich zurückgeführt werden müssen, oder in wie weit sie aus der Art der Verletzungen sich erklären lassen.

Ich habe keinen Anstand genommen, Ihnen diese Erklärung zur beliebigen Benutzung zu übergeben, weil ich meine, daß bei aller Rücksicht, die man bei der öffentlichen Besprechung gerade eines solchen, für einen großen Theil der Bevölkerung immerhin nothwendigen Instituts nehmen muß, vielleicht durch die Aufdeckung aller Mängel eine Beseitigung derselben leichter als durch ein theilweises Verschweigen derselben erreicht wird.

[6245] (gez.) **Dr. Sachs.**

Herrn Dr. Liévin zur Antwort auf sein in No. 1440 der Danziger Zeitung stehendes Inserat.

Durch das Auftreten der 4 Assistenz-Aerzte gegen den Bericht des Oberarztes Herrn Dr. Starck wird zum Glück am guten Krankheitszustande im Lazareth nichts geändert und Herr Liévin kann sich noch täglich von dem im Allgemeinen guten Stande der Dinge auf der äußeren Abtheilung überzeugen.

Daß in jedem größeren Lazareth die Wunden zeitweise wenig Heilungstendenz zeigen und zum Theil schlecht werden, ist leider eine alte bekannte Wahrheit; daß im städtischen Lazareth zu Danzig, mehr als in anderen gleich großen Anstalten, Hospitalbrand vorgekommen wäre, ist zu beweisen. Daß gegenwärtig in unserem Lazareth der Gesundheitszustand ein guter ist, das wissen wir, lassen uns das nicht abstreiten und freuen uns herzlich darüber.

Zuletzt darf sich der Vorstand mit Recht das Zeugniß geben, daß er immer bemüht gewesen ist, die als schädlich erkannten Momente nach Kräften zu beseitigen und zweckentsprechende Mittel anzuwenden, damit der Aufenthalt der Kranken im Lazareth für dieselben ein möglichst segensreicher sein konnte.

Fernere derartige Angriffe auf die Anstalt werden wir übrigens unberücksichtigt lassen.

Danzig, den 14. August 1862.

Die Vorsteher des städtischen Lazareths:

Heyn. Oehm. Lindenberg. Borowski. [6257]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.